

Gedenken an die November-Pogrome von 1938 auf dem jüdischen Friedhof

Von Klaus Weiss

Alljährlich am 9. November wird auch auf dem Bad Buchauer jüdischen Friedhof der Opfer der NS-Gewaltherrschaft gedacht.

BAD BUCHAU – Vor 86 Jahren brannte auch in Buchau die Synagoge und jüdische Mitbürger wurden gedemütigt, beleidigt, verschleppt und später auch in den Konzentrationslagern ermordet.

Wie schon seit vielen Jahren kamen wieder zahlreiche Mitbürger zu der schlichten Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof, mit der festen Überzeugung, dass so etwas wie die Zerstörung der Synagogen 1938 nie mehr geschehen darf. 86 Kerzen in Form eines Davidsterns, für jedes Jahr eine, flackern vor der Gedenkstele. Zwei Klarinettenspieler der Stadtkapelle stimmten auf die Gedenkstunde ein, bevor Bettina Schneider vom Arbeitskreis Juden in Deutschland mit einem Gedicht die schlichte Gedenkstunde eröffnete.

Mit Gedanken, die an die Verbrechen zur Vertreibung und Vernichtung auch der jüdischen Bürger von Buchau geführt haben, begrüßte Pastoralreferentin Claudia Wendt-Lamparter die Anwe-



86 Kerzen in Form eines Davidsterns, für jedes Jahr eine, flackern vor der Gedenkstele.

FOTO: KLAUS WEISS

senden. Auch das Versagen der Kirchen und Gemeinden, die sich der antisemitischen Hetze zu wenig widersetzt hätten, wurde erwähnt. Man müsse wach bleiben und nicht die Augen verschließen angesichts der aktuellen Angriffe auf unsere Demokratie und der Anfeindungen und

Gewalt gegen jüdische Bürger.

Nach einem weiteren Musikstück verlas Heinz Fischer einen Brief von Sigge Einstein an Siegbert Einstein vor. Einstein schildert darin seine Eindrücke über die Pogromnacht in Buchau selbst. Die Buchauer, voran der damali-

ge Bürgermeister Oechsle, hätten die Löscharbeiten an der brennenden Synagoge tatkräftig unterstützt. Und auch die Buchauer „Landjäger“ hätten sich persönlich eingesetzt.

Aus den Lebenserinnerungen von Moritz Vierfelder, ein damals angesehener Bürger

Buchaus, der während dem Dritten Reich auch nicht wenig zu leiden hatte, lasen Schüler vom Progymnasium Buchau einige Passagen vor, in denen Vierfelder seine Eindrücke von damals festhielt. Nachdenklich wirkten diese Worte auf die Anwesenden. Zeigten sie doch, wie grau-

sam diese Zeit für die Betroffenen damals gewesen sein musste.

Kaddisch, eines der ältesten jüdischen Totengebete auf Hebräisch von Pfarrerin Charlotte Horn, und danach auf Deutsch von Claudia Wendt-Lamparter vorgetragen, verlieh der Gedenkstunde eine besondere Note. „D Jüdena von Bucha“ ein Gedicht von August Mohn, wurde vorgetragen von Charlotte Mayenberger. Mohn schilderte darin, wie er in Riga einen Frauenbattal sah, aus dem schwäbische Stimmen zu hören waren. Es waren Buchauer Jüdinnen, von denen keine mehr nach Buchau zurückkehren sollte.

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt ...“ das Lied der Hoffnung von Ben Chorim wurde zum Abschluss, begleitet von den zwei Klarinetten, gemeinsam gesungen, und die Besucher legten danach nach alter jüdischer Tradition einen kleinen Stein des Gedenkens auf den Stein beim Mahnmal mit den Namen der Shoa-Opfer nieder. Claudia Wendt-Lamparter bedankte sich zum Schluss bei den Teilnehmern an der Gedenkstunde und der Initiatorin Charlotte Mayenberger.